



Engagementnachrichten 4/ 2023

Angriffskrieg und zivilgesellschaftliche Reaktionen, Engagement für geflüchtete Ukrainer:innen, Engagementstrategie, Digitalisierung, Einsamkeit, Erdbebenhilfe

„Schmerz und Hoffnung vereinen uns in den Kratern des dunklen Himmels.“

(Aus einem Gedicht des Schriftstellers und Musikers Serhij Zhadan (siehe [hier](#)), der in Charkiw im Osten der Ukraine lebt, dort Soldat:innen und Einwohner:innen versorgte und im vergangenen Oktober mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet wurde.)

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

man kann sich kaum vorstellen, was geschieht: an den Fronten in der Ukraine, unter den Häusern, die Russland weiter bombardiert, in den Köpfen der Menschen, die sich um ihre Liebsten sorgen, durch all die Wunden, die all die Waffen reißen.

Man tut sich schwer, etwas beizutragen, in diesem großen Desaster, aus der Komfortzone heraus.

Aber was man ein Jahr nach Beginn des Angriffskriegs überlegen muss: was die weiteren Möglichkeiten sind, welche Fluchtwege und Notausgänge aus dem „Vernichtungskrieg“ man bauen kann.

Weiter Geflüchtete versorgen und beschützen, natürlich, da wird sehr viel, unfassbar viel getan. Aber darüber hinaus, zur Lage in der Ukraine selbst – dazu hörte man aus der deutschen Zivilgesellschaft ziemlich wenig.

Der BBE-Sprecher*innenrat forderte zuletzt im März des vergangenen Jahres, die militärische Logik müsse durchbrochen werden. Und in bester pazifistischer Tradition ergänzte man, den Mitteln der zivilen Konfliktlösung müsse man „unbedingt wieder mehr Gehör verschaffen“. Eine Forderung, die jetzt wieder lauter wird, auch seit diverse offene Briefe Verhandlungen fordern und sich gegen weitere Waffenlieferungen aussprechen.

- Sind wir vielleicht deshalb so stumm, weil wir die Begrenztheit unserer eigenen Mittel erkennen? Ist das verdrängendes Wegducken oder nüchterner Realismus, weil dafür nicht zuständig?

Was jedenfalls auffällt, ist ein großer Unterschied zu den osteuropäischen Zivilgesellschaften. Zugespißt gesagt: Hier viele friedliebende Orientierungen, dort zivile Akteure in oder für Waffen.

+ In der Ukraine gibt es freiwillige Helfer:innen, die Spenden für ihre Soldat:innen sammeln, Transport bis an die Frontlinie inklusive. Eine seit Langem selbstverständliche Form des Engagements. Es sei, sagt ein Historiker, auch die „starke Zivilgesellschaft“ in der Ukraine, „die der russischen Aggression mutig entgegen tritt.“

+ Über Ungarn, um nur ein anderes Land zu nennen, lautet eine Schlagzeile: „Zivilgesellschaft korrigiert Orbáns Ukraine-Politik“. Freiwillige unterstützen Frontkämpfer mit „Ausrüstungsspenden“, nachdem der ungarische Regierungschef jegliche Waffenlieferung untersagte.

Was man sich vor Augen führen muss: „Russland sieht euch als Witz“, sagte gerade ein ukrainischer Regisseur bei der Berlinale. Für Putin selbst sind lebendige Zivilgesellschaften eine Gefahr seiner Macht. Sein Angriffskrieg wird auch damit erklärt, dass die Ukraine mit ihren vielen machtkritischen Initiativen kein Vorbild für die russische Gesellschaft werden sollte.

Und auch andere europäische Zivilgesellschaften hat er im Visier. Hier stecken wir womöglich längst in einem Informationskrieg. Es gibt Berichte, wonach einschlägige Trolle versuchen, Falschinformationen über ukrainische Geflüchtete zu verbreiten. Entsolidarisierung ist das Ziel dieser Attacken – angesichts der zunehmenden Fluchtmigration nach Deutschland kein aussichtsloses.

- „Der Fake-News-Experte Tommaso Canetta von EDMO erklärt: ‚Ukrainische Flüchtlinge sind Ziel von Desinformation auf vielen Ebenen. Sie seien Nazis, gewalttätig, Parasiten. Im Grunde beuten sie die Aufnahmeländer aus.‘ Dazu werden teilweise Geschichten frei erfunden und auf unterschiedliche Weise in die Öffentlichkeit getragen.“

Und was wir uns auch fragen (lassen) müssen, angesichts des Loses der Ukraine und in Anbetracht von sicher bald aufkommenden Wehrpflichtdebatten: Was ist die Rolle von Zivilgesellschaft in Kriegszeiten? Ist ihr Beitrag zu einer „wehrhaften Demokratie“ nur, mit friedlichen Mitteln Zusammenhalt etc. zu organisieren? Oder gehört auch zum Ernstfall der Wehrhaftigkeit, dass Zivilgesellschaft militärische Verteidigung zumindest unterstützt?

Egal in welcher Form sie ausgeübt wird, Gewalt werde immer nur durch eine „Kultur der Machtbeschränkung“ verhindert, sagt ein Friedensforscher. Was aber, wenn jemand all seine Macht einsetzt, um sie auszudehnen und abzusichern?

Ein ganz konkrete Zukunftsaufgabe, wie auch europäische Zivilgesellschaften der Ukraine helfen können, skizziert ein Historiker so:

- „Man sollte frühzeitig überlegen, wie man die Ukraine unterstützen kann – abgesehen von Waffen und Munition. Dem geschundenen Land würden Patenschaften helfen, zwischen Regionen, Städten, Betrieben, Institutionen und Familien, nicht zuletzt um die von Russland zerstörte Infrastruktur und die vielen kaputten Häuser instand zu setzen. Denn die Ukrainer verteidigen

tatsächlich die Freiheit Europas, sie kämpfen für ihre und für unsere Demokratie.“

Und hier noch weitere Hinweise.



Aus der Welt des Engagements

Publikation: Das Engagement für Ukrainer:innen in Deutschland angemessen darstellen und besser aufstellen

- „Viele Ehrenamtliche sind ausgelaugt oder frustriert, z.B. durch Kämpfe mit Behörden oder Enttäuschungen (...). Inzwischen sind nur noch wenige Ehrenamtliche übriggeblieben.“ (Hauptamtliche)
- „Wir machen kontinuierlich weiter, aber für diejenigen, die sich von Anfang an engagieren, ist es sehr schwierig, die Hilfe nebenbei zu machen, wenn man berufstätig ist. Oft schreibt man dann bis in die Nacht E-Mails oder versucht, während der Arbeitszeit noch Behörden zu erreichen.“ (Ehrenamtliche, Interview)
- „Aufgrund der schlechten Infrastruktur mussten die Freiwilligen die Geflüchteten häufig mit dem Auto privat zu Terminen fahren, die versprochenen

Tankgutscheine sind aber bis heute nicht angekommen.“ (Ehrenamtliche, Interview)

Das sind drei Stimmen, wiedergegeben in einer Publikation mit dem Titel „Engagiert in der Ukrainehilfe – Erfahrungen, Herausforderungen und Perspektiven“, die zentrale Erkenntnisse eines Projekts in drei ostdeutschen Bundesländern zusammenfasst. Im letzten Dezember erschienen, ist der Tenor, der aus den obigen Zitaten spricht, wahrscheinlich immer noch aktuell. Während weiter immer mehr Menschen ins Land kommen, nicht nur aus der Ukraine, bröckelt die Hilfsbereitschaft oder wächst zumindest nicht entsprechend mit. Seit Langem berichten Medien, wie Gastgeber:innen mit der privaten Unterbringung an ihre Grenzen geraten.

Die Broschüre führt viele beachtliche Praxisbeispiele aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zusammen, berichtet knapp wissenschaftliche Erkenntnisse zum bisherigen Engagement für Ukrainer:innen – und sie gibt Engagierten und Hauptamtlichen nicht nur eine Stimme, sondern verdichtet die Analysen auch zu Empfehlungen, was es jetzt braucht. Gefordert wird etwa:

- „niedrigschwellige Austauschformate zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft anbieten“
- „Peer-to-Peer-Engagement und migrantisches Engagement fördern“
- „Finanzierung nachhaltig und unbürokratisch gestalten“
- „Engagement für Geflüchtete im ländlichen Raum unterstützen“ (um auch die Abwanderung der Geflüchteten in die Städte zu vermeiden)
- „Geflüchtete gleich behandeln“

Und nicht zuletzt wird empfohlen, „hauptamtliche zivilgesellschaftliche Netzwerkstellen nachhaltig (zu) stärken“, denn:

- „Viele der genannten Herausforderungen, wie Überforderung und psychische Belastung der Ehrenamtlichen können durch professionelle engagementfördernde Strukturen, die Engagierte unterstützen und begleiten, abgemildert oder vermieden werden.“

Die Broschüre „Engagiert in der Ukrainehilfe – Erfahrungen, Herausforderungen und Perspektiven“, die auf Ergebnissen aus dem Projekt „Ukrainehilfe vernetzen – Austausch und Kooperation fördern“ beruht, hat die Stiftung Bürger für Bürger herausgegeben und lässt sich [hier downloaden](#). Weiterhin lohnt der Blick in die bagfa-Analyse „Engagement für Geflüchtete im Wandel“, siehe [hier](#), wo ausgehend von einer Umfrage von Mitte 2022, durchgeführt zusammen mit dem DEZIM-Institut, zum Beispiel gezeigt wird, welche Rollen die Freiwilligenagenturen im Engagement für Geflüchtete (aus der Ukraine) haben.

Publikation: Deutsch unterrichten als machbare, freudvolle Aufgabe von Freiwilligen

Deutsch unterrichten? Klingt für manche irgendwie abschreckend. Schließlich ätzte schon Mark Twain: „Nur die Toten haben genügend Zeit, Deutsch zu lernen.“ Doch da

kannte er all die noch nicht, die es inzwischen geschafft haben – auch dank guter Unterstützung. Sprachförderung ist nicht nur machbar, sondern macht Sinn und Spaß, denn Sprache schafft Chancen. Jeder kann sich dabei „auf seine Art und Weise engagieren“, heißt es auch anlässlich der Veröffentlichung eines Handbuchs, das dazu gleichermaßen befähigen und ermutigen will. Dazu lässt man etwa Ehrenamtliche und ihre „Schüler:innen“ in Text und Ton berichten. Expertentipps, Fachliteratur und Anlaufstellen kommen nicht zu kurz.

Das Handbuch „Sprache schafft Chancen. Ehrenamtlich Deutsch unterrichten“, herausgegeben von der lagfa bayern e.V., fasst die Erfahrungen eines gleichnamigen Projekts zusammen. Es ist [hier einsehbar](#) und [herunterzuladen](#).

Veranstaltung: Die Engagementstrategie-Reise mitgestalten

Die Bundesregierung will eine Engagementstrategie entwerfen. Dazu sammelt sie seit Kurzem Ideen ein. Die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) hat eine [Website](#) eingerichtet, wo man Vorschläge einreichen kann. Die Stimme der Engagementförderung soll hier nicht fehlen. In ihrem Netzwerk bündelt sich schließlich eine umfangreiche Expertise aus der lokalen Unterstützung des zivilgesellschaftlichen Engagements. Deshalb lädt das Netzwerk dieser Dachverbände, die insgesamt über 2.000 Mitgliedseinrichtungen wie Freiwilligenagenturen, Bürgerstiftungen bis Mehrgenerationenhäuser und Seniorenbüros vertreten, zu einer Diskussion ein, nicht zuletzt über „nachhaltige Engagementförderung“. Die Leitfrage lautet: Was sind stabile engagementpolitische Rahmenbedingungen, die eine starke Zivilgesellschaft braucht, um die vielen anstehenden Herausforderungen zu meistern?

Der digitale Fachtag des Netzwerks Engagementförderung hat den Titel „Wie wir gut Engagement fördern könn(t)en: Die Engagementstrategie und unsere Themen“ und findet am 21. März von 10:00 bis 13:00 Uhr statt. Infos und Anmeldung (bis 14. März) [hier](#). Die Anzahl der Plätze ist jedoch begrenzt, die Vergabe erfolgt nach Eingang der Anmeldungen. Bitte nur eine:n Vertreter:in je Einrichtung anmelden.

Veröffentlichung: Einsamkeit und Engagement als Gegenmittel ausloten

So viele Anmeldungen gab es noch nie für einen bagfa-Digitaltalk. Am 13. Februar fanden die „55 Minuten mit Jun.-Professorin Dr. Susanne Bückler über Einsamkeit und Engagement als mögliches Gegenmittel“ statt. Eine Aussage der Wissenschaftlerin lautete:

- Wer mit sozialen Gelegenheiten, wie sie Engagement bietet, Einsamkeit mildern will, sollte bedenken: Alle Beteiligten sollten spüren können, dass sie „gebraucht“ werden, dass sie etwas „beitragen“ können. Nicht geeignet sei,

wenn die einsamen Menschen als bedürftig betüddelt werden, ohne dass sie selbst das Gefühl bekommen, wichtig zu sein.

Wegen der großen Nachfrage und der bleibenden Einsichten über das Phänomen und die Gegenstrategien haben wir nicht nur zentrale Erkenntnisse schriftlich zusammengefasst, siehe [hier](#), sondern auch eine Audioaufzeichnung erstellt, die sich bei Youtube anhören lässt, [hier](#). Wir bereiten auch für Ende März ein Arbeitsforum dazu vor.

Veranstaltung: Die digitalen Möglichkeiten überblicken

Das darf man eine Messe der digitalen Chancen für die Zivilgesellschaft nennen, mit Marktplatz, Rahmenprogramm und Beratung. Allerhand, was die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt an einem Tag in Berlin zusammenbringt. Es geht nicht nur um die alltagstauglichen Tools (Social Media, Plattformen) und die dauerlästigen Fragen (Datenschutz und -Kontrolle, Hate Speech), sondern auch um zukunftssträchtige Entwicklungen, als da zum Beispiel aufgerufen werden:

- „Digitalisierung bietet die Möglichkeit, Teilhabe neu zu denken.“
- „Digitalisierung und Nachhaltigkeit bedingen einander, wenn sie gelingen sollen.“
- „Wie können wir Algorithmen und Künstliche Intelligenz stärker am Gemeinwohl ausrichten?“
- „Virtual Communities verbinden Teilnehmende mit gemeinsamen Interessen, ohne dass ein räumliches Zusammentreffen stattfindet.“

„Gemeinsam gestalten wir die digitale Zukunft des Ehrenamts“, frohlockt die DSEE und ruft zusammen, zur „100XDIGITAL – COMMUNITY CONVENTION 2023. Das Netzwerkevent für Digitalisierung im Ehrenamt“ am Samstag, den 11. März, ganz analog in Berlin. Mehr Infos und Anmeldung [hier](#).

Von uns für Sie

+ Der Angriffskrieg auf die Ukraine stellt so viele Fragen, auch an uns. Wie reagieren Zivilgesellschaft und Engagierte auf den Krieg? Was wäre wichtig, zusätzlich, weiterhin zu tun oder vielleicht auch sein zu lassen? Wie verhalten sich Zivilgesellschaften in der Ukraine und Russland? Was können wir von ihrer Perspektive lernen? Wir wollen Einiges versuchen zu klären, bei **„55 Minuten mit... Annegret Wulf über Engagement und Zivilgesellschaft im Angesicht des imperialen Vernichtungskriegs in der Ukraine“** am 16. März um 10 Uhr. Mehr Info und Anmeldung [hier](#).

+ **Qualität ist, wenn mans besser macht!?** Oder wenn man erkennt, was man schon alles gut macht!? Wie auch immer: Das bagfa-Qualitätsmanagementsystem hat sich bewährt, die Arbeit in Freiwilligenagenturen erfolgreich zu gestalten. Lernen Sie es gerne kennen, bei **„QMS für Einsteiger:innen“** am 22. März in Bielefeld. Mehr Infos und Anmeldung [hier](#). Und für Fortgeschrittene, die schon

damit arbeiten, aber sich noch nicht getraut haben, zu fragen, was und wie die anderen das tun, für die empfehlen wir das Austauschtreffen „**24 Stunden QMS**“ am 26. und 27. April in Kassel. Mehr Infos und Anmeldung [hier](#).

Auch das noch

Was für ein Leid! Mittlerweile sind es fast 50.000 Menschen, die bei den Erdbeben in der Türkei und in Syrien umgekommen sind. Was muss es für die Retter:innen, um nur diese Perspektive aufzugreifen, für ein Gefühl sein, die Suche nach Überlebenden aufzugeben? In der Türkei gibt es jetzt eine Initiative, um an die jüngsten Opfer zu erinnern: Ehrenamtliche markieren auf den Trümmern die Stellen, wo tote Kinder gefunden wurden. An jedem Fundort ein farbiger Luftballon. Was für ein Bild: Lauter rote, blaue und rosafarbene Flecken auf den grauen Trümmern. Und was für ein Drama im Hintergrund, das man nicht vergessen darf: Die türkische Regierung soll zivilgesellschaftliche Akteure gehindert haben, den Verschütteten und Überlebenden zu Hilfe zu eilen. Mehr noch, Helfer:innen wurden diskriminiert. Nur damit die Regierung nicht eingestehen musste, dass die staatlichen Nothilfen nicht ausreichten. Kritische Berichterstattung dazu soll mitunter kriminalisiert worden sein. Was für eine Warnung: Stell Dir vor, es gibt eine Katastrophe – und Autokraten kennen nur die eigene Macht.

Im Namen des ganzen bagfa-Teams grüßt herzlich
Bernd Schüler



Impressum

Redaktion Engagementnachrichten:
Tobias Kemnitzer, Bernd Schüler
V.i.S.d.P.: Tobias Kemnitzer
Datenschutz siehe [hier](#)

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V.
Potsdamer Straße 99 | 10785 Berlin
Tel 030-20 45 33 66 | Fax 030-28 09 46 99 | bagfa@bagfa.de

Vereinsregister des Landes Berlin (AG Charlottenburg), VR-Nr.: 19406 B
Steuernummer beim Finanzamt für Körperschaften Berlin:
27/657/50058/63

Falls Sie wissen wollen, was Freiwilligenagenturen tun: [Kurzfilm](#)

Falls Sie Mitglied der bagfa werden wollen: [weitere Infos](#)

Falls Sie andere auf diesen Newsletter hinweisen wollen: [Archiv und Anmeldung](#)

Falls Sie keine Engagementnachrichten mehr erhalten möchten: [Abmeldelink](#)